

Seminarsitzung (Gruppe 2) am 19. Mai 2021, ab 9.30 Uhr

Trotz der gestern ausgefallenen VL, in der ich gerne auch noch einen kurzen zusammenfassenden Rückblick auf unsere Einsichten zu den Museen geworfen hätte, soll es heute (und morgen mit Gruppe 1) in unseren Seminarsitzungen vor allem um das Feld der IuD-Einrichtungen und das Erstellen und (kommerzielle) Verwerten von Fachinformation gehen. Zwei analysierte Beispiele für (ehemalige) FIZe haben ja dankenswerterweise bereits den Weg in unseren OPAL-Kurs gefunden... Bis nachher!

So! Pünktlich um 9.30 Uhr können wir loslegen. Ich begrüße die 11 Anwesenden und freue mich auf den heutigen Austausch mit Ihnen.

Bevor wir uns heute um die IuD-Einrichtungen kümmern - wäre meine erste Frage doch noch eine, die sich auf das Themenfeld der Museen bezieht:

Haben Sie zu dieser Thematik noch unbeantwortete Fragen oder Unklarheiten, die wir hier miteinander möglicherweise aufklären könnten?

Nein :)

Das wäre ja schön, auch wenn ich mir nicht ganz sicher bin, ob das Schweigen der anderen Zustimmung signalisiert ;-)

Könnten Sie vielleicht ein paar Begriffe nennen, die wir zum Thema Museum in der Prüfung auf jeden Fall beherrschen bzw. kennen sollten?

Die Schwierigkeiten, zu einer verbindlichen und umfassenden Museumsdefinition zu kommen, und die damit verknüpfte aktuelle Debatte haben wir uns ja ziemlich intensiv angeschaut. Die hier zu integrierenden Kernaufgaben, die für alle Museen Gültigkeiten haben sollen, sind ja unterschiedlich stark umstritten. Daraus ergibt sich aus meiner Sicht eine Aufteilung der Aufgaben in allgemeingültige und weniger stark verbreitete - und demnach auch die Organisationsformen, die man in Museen vorfinden kann, um diese Aufgaben zu lösen. Ich würde daher vorschlagen, daß Sie sich zur Prüfungsvorbereitung vor allem auf die weniger umstrittenen Aufgabenfelder konzentrieren und sich ansehen, wie (anhand der einzelnen Beispiele im OPAL oder anderer, die Sie suchen und finden können) die einzelne Einrichtung die Kernaufgaben angeht und löst.

Was wir - im Unterschied zu den Archiven (und demnächst auch noch intensiv bezüglich des Bibliothekswesens) hier noch völlig ausgeblendet haben, wäre die Frage nach den notwendigen Qualifikationen der Museumsmitarbeiter/innen und wie diese ausgebildet werden. Darauf sollten Sie sich vielleicht auch noch einmal konzentrieren - wir werden aber demnächst bei dem Versuch, die einzelnen Punkte der Matrix vergleichend für Archive, Museen und IuD-Einrichtungen noch einmal zu betrachten, auch noch einmal kurz auf die Fragen nach den erforderlichen Kompetenzen des Personals zu sprechen kommen.

Hilft Ihnen das für die Sortierung zur Prüfungsvorbereitung weiter?

Ja. Vielen Dank.

Weitere offene Fragen bezüglich der Museen, ihrer Typologie oder Arbeitsweisen?

Offenbar nicht. Ok!

Dann schauen wir - wenn auch viel zu kurz - uns ein wenig im Feld der Information und Dokumentation um...

Erste Frage:

Wozu gibt es (seit wann und von wem gegründet) solche Einrichtungen, die wir zusammenfassend IuD-Einrichtungen nennen, und warum gibt es diese mit deutlich kürzeren "Geschichten", wenn wir das IuD-Arbeitsfeld mit Archiven, Bibliotheken oder auch Museen vergleichen?

Zum wozu würde ich sagen, dass IuD-Einrichtungen dazu da sind, um spezifische Fachinformationen zu verwahren und diese auch wieder bereitzustellen.

Tun das Archive, Bibliotheken oder Museen nicht auch?

Sie können gerne noch weiter schreiben

Na gut ;-)

Also: Anders gefragt - was ist die Spezifik der Fachinformation, um die es bei IuD geht - im Unterschied zu den Informationen, die man aus Archiven, Museen, Bibliotheken gewinnen kann bzw. die dort erzeugt werden?

Meinen Sie die tiefere Erschließung?

Wer weiß? Wozu braucht es denn (für wen?) ggfs. eine "tiefere Erschließung" von "WAS?"

Im Beispiel von Patentdatenbanken sind selbst die Patentbeschreibungen erschlossen und durchsuchbar damit ein genaueres Retrieval bei der breiten Informationsmenge möglich ist - würde ich behaupten.

Einverstanden. Ein Zweck könnte also ein punktgenaueres Wiederauffinden bestimmter Informationen sein als dies - üblicherweise - in Bibliotheken oder Archiven durch deren Erschließungsanstrengungen ermöglicht wird. Habe ich Sie richtig verstanden?

Ja.

Sind also IuD-Einrichtungen deshalb (aber eben doch im Vergleich sehr spät!) entstanden, weil in Archiven und Bibliotheken (die es schon seit ggfs. Jahrhunderten gab) deren Erschließungsstandards nicht (wozu? für welche Zwecke?) ausgereicht haben?

Keiner eine Idee?

Dann vielleicht eine andere Frage: Was macht denn die "tiefere Erschließung" vor allem aus, die durch dokumentarische Erschließungsverfahren und -standards erreicht wird - im Unterschied zu Findbüchern von Archiven oder Bibliothekskatalogen?

Meines Wissens werden die einzelnen Dokumente also z. B. Zeitschriftenartikel verzeichnet und nicht nur die übergeordneten Zeitschriften

Also ein Unterschied (der zum Teil ja in aktuellen Bibliothekskatalogen aufgehoben wird) bezieht sich auf die "Granularität" dessen, was als jeweilige Informationseinheit erschlossen ist - im Beispiel von Herrn Himpan also z.B. die einzelnen Dokumente, die zu einer Patentschrift gehören, die z.B. im Volltext durchsuchbar sind, aber eben auch durch Indexierung, Thesaurierung, Klassifizieren und andere durchaus in Bibliotheken nicht ganz unbekannte Erschließungsverfahren, für ein Retrieval vorbereitet werden. Oder im Beispiel von Frau Wünschert sich eben auf die Informationseinheit Zeitschriftenaufsatz (oder auch Buchkapitel in einem Sammelwerk) beziehen und diese Informationseinheit entweder überhaupt verzeichnen oder eben auch inhaltlich tiefer erschließen als dies in Bibliotheken (meistens) üblich ist.

Bleibt aber die Frage: Wozu oder für wen ist diese intensivere inhaltserschließende Arbeit im Bereich der Dokumentation nötig oder nützlich und warum wird sie dann nicht von Bibliotheken geleistet, wenn diese Patentschriften oder Zeitschriften in ihrem Bestand haben?

Ursprünglich waren die IuD-Einrichtungen als Wirtschaftsförderung gedacht, daher richten sich die Angebote vermutlich an Firmen und weniger an einzelne Wissenschaftler? Aber das kann sich inzwischen auch schon wieder geändert haben

Könnte man die tiefere Erschließung als eine bestimmte Form des Umgangs mit Wissen sehen? Dass Wissen bestimmter Fachbereiche bspw. komprimiert und spezifisch aufbereitet wird??

Ich denke schon?

Es geht in der Tat um den Umgang mit "Wissen" auf der Basis von verfügbaren Informationen (im Plural!!) aus denen durch die Anstrengungen von Dokumentaren "Information" (im Singular!) gemacht werden kann. Am Anfang dieser Entwicklung vor gut 100 Jahren steht eigentlich die Idee das gesamte Wissen der Welt zu dokumentieren auf der Basis einer unglaublichen Menge von Detailinformationen, die aus allen möglichen Daten generiert und separiert werden können und die dann anschließend in ein "System" übertragen werden, das sie ordnet und für alle denkbaren Informationsbedürfnisse wiederum nutzbar machen will. Eine frühe Entwicklung aus dieser Zeit kurz nach dem 1. Weltkrieg ist z.B. die UDK als Universelle Dezimalklassifikation, die eingesetzt wurde, um Zigtausende von Katalogzetteln zu ordnen und in ein System zu bringen. Am Anfang der Dokumentationsgeschichte, steht ein Belgier namens Paul Otlet, der 1907 Dokumentation definiert hat als "das Sammeln, Ordnen und Verfügbarmachen von Dokumenten jeder Art auf allen Gebieten des menschlichen Wissens" - das ist alles andere als fachlich begrenzt! Es geht am Anfang dieser Geschichte also noch gar nicht um "Fachinformation", sondern um das "Weltwissen", das sich in Dokumenten sammeln, ordnen und vermitteln läßt. Eine Definition von 1960 (der Federation of Information and Documentation) sagt: Dokumentation ist das Sammeln und Speichern, Klassifizieren und Auswählen, Verbreiten und Nutzen aller Arten von Information". Auch hier ist (noch) nicht von Fachinformation die Rede. Gleichwohl hat man in der BRD (andernorts schon etwas früher) für bestimmte Fachbereiche oder Wissenschaftsdisziplinen begonnen,

"Fachinformationseinrichtungen" bzw. Fachinformationszentren (FIZ) mit finanzieller Unterstützung des Staates aufzubauen. Die Idee einer fachübergreifenden Dokumentation ist seither deutlich auf dem Rückzug gewesen (vielleicht bis man auf die Idee kam "Google" zu erfinden...)

Oben wurde gesagt: IuD-Einrichtungen seien eine (relevante) Art der Wirtschaftsförderung. Das ist ein Grund für den Aufbau von FIZen seit den 1970er Jahren gewesen. Aber: Zugleich damit entsteht eine Priorisierung bestimmter Fachbereiche und der dort produzierten Dokumente, weil nicht alle gleich wirtschaftsrelevant sind. So finden wir im Bereich der Geisteswissenschaften deutlich weniger Institutionen, die relevante Fachinformation produzieren und vermitteln als z.B. im Bereich der Naturwissenschaften und Technik.

ABER: Gab es nicht schon viel früher eine Entwicklung hin zur Spezialisierung? Im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken finden wir seit dem 19. Jahrhundert immer mehr hinzukommende Spezialbibliotheken, die sich nur einem mehr oder weniger engem Fachgebiet widmen und nicht als Universalbibliotheken alle Disziplinen gleichermaßen bedienen wollen. Wie sieht aus Ihrer Sicht das Verhältnis von Spezialbibliotheken (denken Sie z.B. an die in den 1960er Jahren gegründeten Zentralen Fachbibliotheken!) und FIZen aus? Gemeinsamkeiten und Unterschiede?? Any ideas?

Als Gemeinsamkeit würde mir einfallen, dass sie versuchen innerhalb eines Fachbereiches möglichst alle Informationsmittel bereitzustellen bzw. abzubilden.

Das ist richtig. Und das tun viele Spezialbibliotheken und fachbezogene IuD-Einrichtungen durchaus mit ähnlichen Methoden (der Erschließung), aber auch zunehmend (im Laufe der Zeit) hinsichtlich der möglichst feinen Granularität der erschlossenen Informationseinheiten. Also die Einzelpublikation in unselbständiger Form steht im Mittelpunkt, nicht die Zeitschrift oder das Sammelwerk oder die Kongreßschrift... Ich kenne eine literaturwissenschaftliche Spezialbibliothek, die nicht einfach einen Lyrikband einer Autorin bzw. eines Autors katalogisiert, sondern jedes einzelne enthaltene Gedicht auf einen Katalogzettel aufgenommen hat und zudem einen weiteren Katalog der Gedichtanfänge erstellt hat, um einen weiteren Sucheinstieg zu ermöglichen. Das bedeutet viel mehr Arbeit, aber nur so können bestimmte Informationsbedürfnisse erfüllt werden. Die Auswertung (wenn nicht aller, so doch ausgewählter) Fachzeitschriften auf der Aufsatzebene oder das Zusammenstellen von Zeitschrifteninhaltsverzeichnissen zu eigenen Current Contents Diensten sind auch Beispiele, wie sich Spezialbibliotheken hinsichtlich der Granularität der Idee der Dokumentation genähert haben, um das "Weltwissen" zu verzetteln (das von Otlet und La Fontaine in Brüssel gegründete "Mundaneum" hatte 1934 über 15 Millionen Zettel erstellt, die feingranulare bibliographische Metadaten von publizierter Information enthielten. Mit dem Übergang zu Datenbanken haben sich die Möglichkeiten, solche Informationsmengen anders zu managen, massiv verbessert. Und auch angenähert was die Verfahrensweise von Bibliothekaren und Dokumentaren angeht.

Vielleicht ein Unterschied: Fachinformation stellt "Wissen" mit aktuellem zeitlichem Bezug zur Verfügung, während die Spezialbibliotheken bspw. viel weiter in der Zeit zurückgehen und Wissen aus Teilgebieten einer Disziplin mit erfassen?

Auch wenn in vielen Spezialbibliotheken ältere Publikationen nicht unbedingt ausgesondert werden (also z.B. in den genannten Zentralen Fachbibliotheken) ist das Aktualitätsbezug doch für die überwiegende Mehrheit relevant. Daher gibt es viele Spezialbibliotheken, die in ihrem Umfang begrenzt sind und die regelmäßig ältere/veraltete/aktuell nicht mehr benötigte Medien wieder aussondern. Das entspricht durchaus dem Aktualitätsbezug vieler Fachinformationseinrichtungen, die darauf zielen, den aktuellen Stand der Technik zu repräsentieren und nicht die historische Entwicklung des Wissens zu dokumentieren.

Wenn wir in diesem Semester nicht pandemiebedingt beschränkt in unseren Möglichkeiten wären, würde ich mit Ihnen eine Exkursion ins Medienarchiv des MDR unternommen haben. Und dann würde ich behaupten, daß das meiste, was man dort tut, IuD ist - auch wenn die Einrichtung "Archiv" heißt und auch die Aufgabe hat, das Filmmaterial, das aus MDR-Produktionen stammt, dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Hat jemand eine Idee, warum dort vor allem dokumentarisch gearbeitet wird - und wer die Ergebnisse dieser Arbeit nutzen kann und soll?

Einerseits können die Materialien von den Mitarbeitern des MDR für eigene neue Produktionen verwendet werden, andererseits können Filmmaterialien unter den Rundfunkanstalten versendet werden und dokumentarische Arbeit ist hierbei auch wichtig um die Rechte ausführlich zu dokumentieren und zu klären.

Das spart auch Kosten, oder? Wenn man bereits Produziertes in neuen Zusammenhängen nutzen kann?

Die Nachnutzung von vorhandenem Filmmaterial (gesendeten wie auch v.a. der Rohmaterialien) ist ein wichtiger Grund, weshalb man diese Medien aufbewahrt. Die Wiederauffindbarkeit einzelner Bilder oder Filmsequenzen muß aber gewährleistet sein, was sich nicht von allein ergibt. Es geht also (auch, aber eben nicht nur) um Rechtsfragen, sondern vor allem darum, wie ich als Redakteur z.B. ein Bild des lachenden Ministerpräsidenten oder das entscheidende Tor aus einem Fußballspiel der letzten Woche finden kann, wenn ich dieses für meine nächste Sendung benötige. Hier muß sehr tief und feingranular erschlossen werden, sonst braucht man für das Retrieval unendlich viel Zeit. Und dieser Faktor: Schnelle Informationsmöglichkeit ist ein ganz wichtiger für das Etablieren von Fachinformationseinrichtungen, die kommerziell unterwegs sind. Dazu aber demnächst mehr...

Für heute schließen wir die Sitzung und ich wünsche Ihnen einen sonnigen Tag
Herzlich
Ihr
G. Hacker